



Für besonders mutig hält sich Reno Sommerhalder nicht. Bären seien dem Menschen gegenüber tolerant, wenn man sich ihnen vorsichtig nähert.

Roger Lustenberger

Hautnah am Puls der Erde

KLOTEN Bärenkenner und Naturschützer Reno Sommerhalder verbrachte einen Sommer in der sibirischen Taiga mit zwei der größten Raubtierarten der Erde: Bären und Tigern. In seinem neuen Buch beschreibt der Kanada-Schweizer und gebürtige Klotener eindrückliche Begegnungen in der Wildnis.

Reno Sommerhalder führt ein gefährliches Leben, scheint es. Jahr um Jahr begibt sich der Bärenexperte und Tierschützer in die wildesten Ecken der Erde, fernab der Zivilisation – und das seit bald 30 Jahren. Doch gerade in der Wildnis fühlt sich der gebürtige Klotener am sichersten. «Die Menschen in der Stadt sind mutiger als ich», sagt er.

Als Sommerhalder im Sommer 2013 in Sibirien arbeitete, bestätigte sich diese Einschätzung.

Sechs Monate verbrachte er nicht nur unter Bären, sondern auch im Verbreitungsgebiet der grössten Raubkatze der Welt: des Sibirischen Tigers. Verletzt wurde er nur einmal: «Während der Vorbereitungen in der Stadt Chabarowsk hat mir ein Russe die Nase gebrochen», erinnert er sich.

Bärenkinder aufgezogen

Um diesen Sommer im ostsibirischen Ussurien dreht sich auch Sommerhalders Buch «Unter Bären und Tigern», das er mit seiner Lebensgefährtin Andrea Pfeuti geschrieben hat. Im Projekt Durmin zog der Bärenkenner mit dem russischen Biologen Sergei Koltoschin acht verwäiste Bärenkinder auf. «Wir wurden immer wieder von Tigern beobachtet», erinnert sich Sommerhalder. Auf einem Waldspaziergang mit seiner Frau und der dreijährigen Tochter Ara erlebte er dann eine sehr nahe Begegnung mit der majestätischen Raubkatze. «Unmittelbar neben unserem Pfad riss ein Tiger ein Wildschwein», erinnert sich Sommerhalder. «Einen Tiger ohne Gitterstäbe dazwischen brüllen zu hören, ist unvergesslich.»

ren und Tigern», das er mit seiner Lebensgefährtin Andrea Pfeuti geschrieben hat. Im Projekt Durmin zog der Bärenkenner mit dem russischen Biologen Sergei Koltoschin acht verwäiste Bärenkinder auf. «Wir wurden immer wieder von Tigern beobachtet», erinnert sich Sommerhalder. Auf einem Waldspaziergang mit seiner Frau und der dreijährigen Tochter Ara erlebte er dann eine sehr nahe Begegnung mit der majestätischen Raubkatze. «Unmittelbar neben unserem Pfad riss ein Tiger ein Wildschwein», erinnert sich Sommerhalder. «Einen Tiger ohne Gitterstäbe dazwischen brüllen zu hören, ist unvergesslich.»

Schicksalhafte Begegnung

In diesem Sommer konnte seine Familie Sommerhalder besuchen. Manchmal sieht er sie monatelang nicht. «Mein Job klingt so romantisch, dass viele Menschen die Nachteile gar nicht sehen», sagt Sommerhalder. Seine langen Abwesenheiten von seinem Zuhause in den kanadischen Rockies sind ein Teil davon. Trotzdem möchte der Naturfreund seinen Beruf nicht missen. In der Wildnis zu sein, sei ein befreiendes Erlebnis. «Dort lebe ich im Hier und Jetzt», sagt er. «Ich fühle mich le-

bendiger dort als in unserem Grossstadtdschungel.»

Seine Berufswahl verdankt der gelernte Koch einer schicksalhaften Begegnung. Als Zwanzigjähriger übernachtete Sommerhalder im Jasper National Park in Kanada. Mitten in der Nacht wurde er vom Klingeln einer Miniatur-Kuhglocke aufgeweckt, die er in seinem Zelt aufgehängt hatte. Ein Schwarzbär hatte die Zeltplane

turfotograf und Tourenführer. «Der blutrünstige Bär, vor dem sich die Menschen fürchten, existiert nur in den Medien und Filmen», ist der Abenteurer überzeugt. «In meinen 28 Jahren unter Bären habe ich nie ein solches Tier getroffen.»

Falsches Bild aus Hollywood

Ein Kuscheltier ist Meister Petz gewiss nicht. Auch Sommerhalder trägt immer einen starken Pfefferspray auf sich. Gebraucht hat er ihn jedoch nur viermal in seiner ganzen Karriere. «Es war nie Notwehr», sagt der Bärenfreund. «Ich wurde kein einziges Mal von einem Bären verletzt. Ich habe den Spray nur eingesetzt, um ungewolltes Verhalten zu korrigieren.» Diesen Sommer war es etwa, als ein besonders aufmüpfiges Männchen unter Sommerhalders Hütte in Alaska zu graben begann.

Wenn sich die Bären in den Winterschlaf legen, trägt Sommerhalder seine Botschaft in die Welt. «Man sollte Hollywood nicht glauben: Bären sind äusserst tolerante Tiere», sagt er. «Es ist ein Ziel meiner Arbeit, sie im richtigen Licht zu zeigen.» Anfang 2015 kommt Reno Sommerhalder in seine alte Heimat zurück – mit einer Vortragsreihe in der ganzen Schweiz.

Anna L. Ettlin

In der Natur lebe ich im Hier und Jetzt.»



Reno Sommerhalder

aufgeschlitzt, just an der Stelle, wo der unerfahrene Besucher seine Essensvorräte gelagert hatte. «Der Bär war genauso überrascht, mich im Zelt vorzufinden, wie ich ihn», erinnert sich Sommerhalder. «Er rannte weg.»

Für Reno Sommerhalder begann mit dieser Begegnung eine lebenslange Faszination. Heute ist er nicht nur ein renommierter Bärenkenner, sondern auch Na-

147 Autos kontrolliert

POLIZEIKONTROLLEN In der Nacht von Freitag auf den letzten Samstag wurden in den Bezirken Bülach und Dielsdorf mehrere verkehrs- und kriminalpolizeiliche Kontrollen durchgeführt.

Im Raum Regensdorf, Opfikon und Bülach nahm die Kantonspolizei Zürich sowie die Gemeindepolizei Regensdorf insgesamt 147 Fahrzeuge und deren Insassen näher unter die Lupe, wie die Kapo in einer Mitteilung vom Wochenende schreibt.

Bei 17 Personen sei ein Atemlufttest durchgeführt worden. Vier Personen mussten ihr Fahrzeug aufgrund fehlender Haftpflichtversicherungen oder übermässigen Alkoholkonsums stehen lassen. Zwei weitere Personen wurden gemäss Kapo wegen Verstößen gegen das Betäubungsmittelgesetz verzeigt. Und bei sieben Fahrzeugen stellten die Beamten kleinere Mängel fest, was je einen Beanstandungsrapport nach sich zog, während zwei Übertretungen mit Ordnungsbussen geahndet wurden. red

Anlässe

NEERACH

Schaurige Geschichten

Zum Jubiläumssaisonabschluss findet am Dienstag, 28. Oktober, von 19.30 bis 21 Uhr im BirdLife-Naturzentrum Neeracherried ein «mooriger Schauergeschichtenabend» statt. «O schaurig ist's, übers Moor zu gehen»: Das Neeracher «Theater im Schilf», verstärkt mit Musikanten, bietet skurril-lustig-traurig-fantastische Geschichten, Gedichte und Musik rund um das Moor – und anschliessendem Apéro. Der Eintritt ist frei, es wird eine Kollekte erhoben. Die Organisatoren empfehlen warme Kleidung, denn ein Teil des Anlasses findet in den Beobachtungshütten statt. e

Um Anmeldung unter www.birdlife.ch/de/events_neeracherried oder Telefon 044 858 1300 wird gebeten.

Ein Spiel mit Spassfaktor und grossen Träumen

RORBAS Am Samstag feierte die Quartett-Weltmeisterschaft in Rorbas ihr 20-Jahr-Jubiläum. Rund 180 Teilnehmer kämpften im Bocciadromo um den Titel des Weltmeisters. Der Organisator hegt unterdessen olympische Ambitionen.

Aus dem Lautsprecher dringt eine Stimme: «Es geht um den Plausch – geniesst es einfach.» So beginnt am vergangenen Samstag die erste Spielrunde in der diesjährigen Quartett-Weltmeisterschaft im Bocciadromo in Rorbas. Es handelt sich bereits um die 20. Auflage des Spektakels, und ein Ende scheint nicht in Sicht. «Die Teilnehmerzahl ist lange gestiegen und hat sich jetzt bei circa 175 eingependelt», erklärt Erfinder und Organisator Jürg Riedweg aus Zürich.

«Ein Spieler will immer gewinnen»

Dieses Jahr sind es rund 180 Teilnehmer, die in Rorbas um den Quartett-Weltmeistertitel kämpfen. Die Eins-gegen-eins-Spiele dauern je 10 Minuten. In den Vorrunden werden die besten 128 Spieler ermittelt. Dann geht es mit einem K.-o.-System weiter, bis schliesslich der Weltmeister feststeht.

weiss man, welche Werte gut sind, und bekommt ein Gefühl für die Karten.» Er spielt jeweils einfach und schaue dann, wie das Ganze ausgehe.

Zum Weltmeister hat er es dieses Jahr dann doch nicht geschafft – diese Ehre wird, trotz anfänglichem Rückschlag, seinem ersten Kontrahenten zuteil: Mit 15 Jahren ist Simon Locher aus Buchberg der jüngste Quartett-Weltmeister.

Eine Weltmeisterschaft für alle Generationen

Der Sieg ist aber nicht alles, was diesen Anlass ausmacht. Zwischen den Spielen bleibt stets genug Zeit zum Austausch mit Freunden und Begeisterten. Sehen und gesehen werden ist nämlich zentral für den Anlass, wie Jürg Riedweg erklärt: «Ursprünglich organisierte ich einen Quartett-Anlass im privaten Rahmen. Mit der Zeit kam dann der Wunsch auf, einen öffentlichen Anlass zu veranstalten.»

Die erste WM hat 1995 stattgefunden. «Auch wenn heute Leute von weit her kommen, so liegt der Ursprung des Anlasses im kolle-

gialen Umfeld. Gewisse Leute sieht man dann halt nur einmal im Jahr.» Quartett biete sich besonders an, weil es ein simples

und generationenübergreifendes Spiel für alle ist. Womöglich ein Spiel mit einer grossen Zukunft, denn das nächste, grosse Ziel von

Jürg Riedweg ist nichts weniger, als das Quartettspiel als olympische Sportart zu etablieren.

Lucas Stutz



An der 20. Quartett-Weltmeisterschaft in Rorbas messen sich Martin Grimm (rechts, Weltmeister 2012) und Simon Locher (15) aus Buchberg. Letzterer holte sich schliesslich den Weltmeistertitel 2014.

Balz Murer